

Predigt am 24.12.2021 (Christmette)
Dürftige Weihnachten

Bevor Sie es selbst bemerken: Ich bin nur notdürftig vorbereitet. Gestern wusste ich noch nicht: Ob und was und wie. Soviel nur wusste ich: Dürftig dürfte sie werden meine letzte Weihnachtspredigt im aktiven Dienst: Notdurft! Dürftig, weil es mehr zu schweigen als zu reden gibt angesichts dessen, was uns bedrängt und umgibt an Rat- und Sprachlosigkeit in Kirche und Gesellschaft. Die vollmundige Rede liegt mir in diesen Tagen weniger denn je. Ein zweites dürftiges Weihnachten in vielerlei Hinsicht. Immerhin dürfen wir unsere Weihnachtsgottesdienste feiern, wenn auch unter eingeschränkten Bedingungen. Trost und Hoffnung sollen Sie spenden und die Botschaft beteuern, dass ER um unsere Not und Traurigkeit nicht nur weiß, sondern sie gleichsam am eigenen Leib erfahren hat. Das altkirchliche Axiom: „ER konnte nur erlösen, was er angenommen hat.“

**Menschen, die ihr wart verloren,
lebet auf, erfreuet euch.
Heut ist Gottes Sohn geboren,
heut ward er den Menschen gleich.**

Nun hat es doch noch Eingang gefunden in das neue GOTTESLOB: Dieses bekannte und populäre Weihnachtslied (GL 245). In der 4. Strophe heißt es.

**Selbst der Urquell aller Gaben
leidet solche Dürftigkeit!
Welche Liebe muss der haben,
der sich euch so ganz geweiht!**

Dieses Wort Dürftigkeit hat es mir angetan, weil es zutrifft, zumindest auf meine Mangel Erfahrungen und zunehmenden Mangelerscheinungen. Die Dürftigkeit, die ER mit uns leidet und teilt, heißt Menschwerdung. Wir Menschen sind Mängelwesen. Wir werden geboren und wir werden sterben: Das ist unser Werdegang, der mühsame und oft genug notdürftige Werdegang der Menschwerdung, auf den ER sich eingelassen hat. Weil ER in dürftigen Verhältnissen zur Welt kam, weiß er auch um unsere Bedürftigkeit, unser Verlangen nach Liebe und Frieden, nach Sinn und Glück.

Morgen im Festtagsevangelium ist von Dürftigkeit nicht mehr die Rede. Da wird es heißen: „Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen...“ (Joh 1,16) ER teilt mit uns die menschliche Dürftigkeit und wir bekommen Anteil an seiner göttlichen Überfülle. Dieses Ineinander von Himmel und Erde macht Weihnachten so tröstlich und hoffnungsfroh und zu einem Fest überfließender Fülle und Schönheit.

**Menschen! Liebt, o liebt ihn wieder
und vergesst der Liebe nie!
Singt mit Andacht Dankeslieder
und vertraut, er höret sie.**